

franz trautinger, ba ba ma

von Dr. Doris Dialer

Franz Trautinger studierte Romanistik (Spanisch) und Politikwissenschaft an der Universität Wien mit dem Schwerpunkt Politische Systeme und Europäische Integration. Beide Studienrichtungen schloss er mit Auszeichnung ab. EU-Erfahrung konnte er im Rahmen eines Langzeitpraktikums im Brüsseler Büro der Österreichischen Bundesarbeitskammer sammeln.

In seiner Masterarbeit *Die Europawahl 2014 und das Duell um die Kommissionspräsidentschaft*, betreut von Univ.-Prof. i. R. Dr. Karl Ucakar, wirft Trautinger einen kritischen Blick – sowohl aus normativer als auch empirischer Perspektive – auf den neuen Wahlmodus der SpitzenkandidatInnen für das Amt des Kommissionspräsidenten. Die Arbeit wurde im Rahmen des ausgeschriebenen Themenkomplexes *Politisches System Österreich, EU und Auswirkungen auf Österreich* verfasst.

Die theoretische Grundlage bildet eine Synthese aus Europäisierungs- und Demokratie-defizitliteratur. Seine zentrale Forschungsfrage lautet: Inwieweit tragen die von den transnationalen Parteifamilien nominierten SpitzenkandidatInnen zu einer Europäisierung der Wahlkämpfe und Wahlkampfthemen bei, und machen diese aufgrund einer postulierten Kombination von Personalisierung und Demokratisierung attraktiver?

Die Wahlkampagnen der europäischen Parteien wurden im Wesentlichen durch TV-Auftritte und Elefantenrunden unterfüttert. Den Anfang machten Jean-Claude Juncker *EVP*, Martin Schulz *SPE*, Guy Verhofstadt *ALDE* und Ska Keller *EGP* am 28. April 2014 auf Euronews. *ARD*, *ZDF* und *ORF* legten erst kurz vor dem Wahltermin mit TV-Duellen zwischen Juncker und Schulz nach. Neben dem Offline-Wahlkampf interessieren Trautinger vor allem die Facebook-Auftritte der *SPE*- und *EVP*-Mitgliedsparteien bzw. die Intensität von Postings zu den beiden Spitzenkandidaten in

den EU-Mitgliedstaaten Deutschland, Frankreich, Spanien, Großbritannien und Österreich. Die (Nicht-) Inszenierung von Schulz/Juncker durch *SPÖ/ÖVP* wird perspektivisch diskutiert.

Der Preisträger hat sich eingehend mit der themenspezifischen Primär- und Sekundärliteratur auseinandergesetzt und zielgerichtet recherchiert. Obwohl der Verfasser um sprachliche Komplexität bemüht ist, fehlt es auf der Textebene nicht an Präzision und Konsistenz. So werden erkenntnisrelevante Aspekte sichtbar gemacht (Grafiken, Tabellen, Statistiken etc.) und logische Schlussfolgerungen im Hinblick auf die EU-Wahlen 2019 gezogen.

Österreich wird in der ersten Hälfte 2019 zum dritten Mal den EU-Ratsvorsitz innehaben. Die nächsten Wahlen zum Europäischen Parlament fallen also exakt in diese Periode. Nicht zuletzt dadurch gewinnt das Thema der vorliegenden Masterarbeit an Brisanz und Forschungsrelevanz. Der „Wissen schafft Zukunft“ Preis, der von der NÖ Forschungs- und Bildungsges.m.b.H. (NFB) 2015 zum zweiten Mal vergeben wird, hat das Potenzial, die notwendige Öffentlichkeit für herausragende Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses des Landes Niederösterreich zu schaffen.

